

Was passiert mit den zwei Tonnen Altpapier?

RUMISBERG Über zwei Tonnen Altpapier hat Kurt Bruderermann gesammelt. Er will es verkaufen. Grundsätzlich sei das möglich, heisst es bei der Papierfabrik Utzenstorf. Ob sich das für den Einzelnen rentiert, ist eine andere Frage.

Im Prinzip können alle Altpapier sammeln und uns liefern. Denn dieser Werkstoff ist gesucht», sagt Alain Probst, Leiter Dienstleistung und Altpapierwerk in der Papierfabrik Utzenstorf AG. Allerdings gibt es Einschränkungen. «Papier, das am Strassenrand liegt, gehört der Gemeinde.» Zudem ist das Ganze auch immer eine Frage der Verhältnismässigkeit. «Einerseits ist es aus Sicherheitsgründen nicht möglich, dass Private mit kleinen Mengen von 20 bis 30 Kilogramm aufs Gelände kommen, andererseits rentiert sich das weder für die Privatperson noch für uns», fasst Probst zusammen.

IV-Rentner sammelt privat

Kurt Bruderermann aus Rumisberg hat das Altpapier bei Verwandten und Bekannten direkt gesammelt. «Bisher sind es über zwei

Tonnen», hat der 57-Jährige ausgerechnet. «Solche Mengen nehmen wir auch von Privatpersonen entgegen», bestätigt Alain Probst. Je nachdem, ob jemand das Altpapier bringt oder ob es abgeholt werden muss, bleibt unter dem Strich mehr oder weniger Geld. «Ich habe leider keine Möglichkeit, das Papier zu bringen», sagt Bruderermann. Wie viel er effektiv dafür erhält, weiss er noch nicht. «Als IV-Rentner bin ich über jeden Franken froh», sagt Bruderermann, der natürlich auf einen guten Preis hofft.

Wie viel die Papierfabrik Utzenstorf AG bezahlt, hängt von den Umständen ab. «Neben der Logistik spielt auch eine Rolle, ob jemand regelmässig viel liefert oder nicht», so Probst. Er will deshalb keine konkreten Zahlen nennen. Gemäss dem Rahmenvertrag, den der Städteverband, die Papierfabriken und der Verband Stahl-, Metall- und Papier-Recycling Schweiz (VMSR) 2012 unterschrieben haben, gibt es für eine Menge bis 1000 Tonnen im Jahr mindestens 45 Franken pro Tonne ab Platz. «Das kann aber, wie erwähnt, variieren», betont Probst.



Kurt Bruderermann wird mit seinem Sammelgut kaum reich. *Olaf Nürenberg*

Die Papierfabrik Utzenstorf AG verarbeitet rund 260 000 Tonnen Altpapier im Jahr oder rund 700 Tonnen täglich. Daraus entstehen etwa 200 000 Tonnen neues Zeitungspapier. Zum Vergleich: Eine Gemeinde mit rund 4000 Einwohnern liefert knapp 350 Tonnen Altpapier im Jahr, also gleich viel – oder wenig – wie in Utzenstorf in einem halben Tag verarbeitet wird. Dabei wird praktisch 100 Prozent verwertet,

wie Probst erklärt. «Papierfasern, die nach fünf bis sechs Recyclingzyklen nicht mehr verwendbar sind, werden verbrannt. Daraus entsteht in unserem Biomassekraftwerk Dampf, den wir in unserer Papierfabrikation einsetzen.» Selbst die Asche wird verwendet, indem sie in Ziegeleien oder in Zementfabriken als Füllstoff eingesetzt wird.

«Bei der Papierherstellung handelt es sich um einen europä-

schen Markt», sagt Alain Probst und bestätigt, dass auch seine Firma vom «Frankenschock» betroffen ist. «70 Prozent unserer Kosten, wie zum Beispiel Löhne oder die Altpapierabgaben an die rund 800 Gemeinden respektive Schulen in unserem Einzugsgebiet, fallen in Franken an, und das bei 100 Prozent Eurorisiko», gibt Probst zu bedenken. Trotzdem habe man keine Entlassungen vornehmen müssen. Probst gibt aber zu, dass Stellen intern oder gar nicht mehr besetzt werden und somit die Stellenzahl effektiv rückläufig ist. Derzeit arbeiten 250 Mitarbeitende in Utzenstorf, davon 17 Lernende. Da der Betrieb sieben Tage, 24 Stunden läuft, ist auch Kurzarbeit zum jetzigen Zeitpunkt kein Thema.

Zalando-Effekt

Aber nicht nur die Gewinnmarge nimmt ab, auch beim Altpapier sind Veränderungen zu beobachten. «Durch den Versandhandel fällt mehr Karton an, den wir aber nicht verarbeiten, sondern lediglich weiterverkaufen können», sagt Probst. «Wir sprechen dabei vom Zalando-Effekt.»

Irmgard Bayard